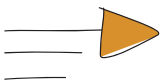




## Würde die KI eine KI einstellen?

# Mein Recruiter heißt Toby



KI ist in aller Munde. Wen wundert's also, dass sie auch schon eine Fortbildung zum Personal gemacht hat und von großen Unternehmen zunehmend im Bewerbungs- und Recruiting-Management eingesetzt wird. Dort funktioniert sie wie ein Türsteher im Club: Sie scannt jede Bewerbung auf Schlüsselbegriffe und Beurteilungskriterien, sortiert vor und aus. ATS – Applicant Tracking System – heißt das heute.

In anderen Fällen braucht das System gar keine Bewerbungsmappe samt Lebenslauf und Foto mehr. Die meisten Menschen sind sowieso online auffindbar, das Profil in den sozialen Netzwerken wird oft besser geführt als ein Lebenslauf und gibt 1:1 Rückschluss auf den „Cultural Fit“. Außerdem wird bei einer Bewerbung immer weniger nach hinten gescannt, Fachwissen hat heute eine Halbwertszeit von nur vier Jahren.

Wenn Sie also als Bewerber\*in „neues Jahr, neues Glück“ denken, müssen Sie sich erstmal auf einem Online-Portal mit einer Software in einem kleinen grauen Kasten unterhalten. Die heißt Laura oder Toby. Vorteil: Mit Laura oder Toby können Sie ein Jobinterview führen, wann immer Sie wollen, auch kurz vor Mitternacht zwischen zwei Folgen von „Game of Thrones“. Aber Sie sollten dennoch vorbereitet sein. Denn die KI ist ja nicht blöd. Sie analysiert nicht nur Werdegang und Kenntnisse, sondern auch Sprache, Wortwahl, Mimik, Logik des Gesagten und checkt auch gern mal die Softskills sowie Persönlichkeitsmerkmale wie Eigeninitiative, Drang nach Anerkennung, Familienbindung etc. „Beschreibe einen Misserfolg in deinem Leben und was du daraus gelernt hast“, fragt der körperlose Toby aus dem Nichts. Und dann gilt: immer schön natürlich bleiben, langsam und klar

sprechen, mit überlegter Betonung und immer gut ausgeleuchtet in die Linse gucken. Und: Bloß nicht zu perfekt sein, nicht zu leidenschaftlich, damit kommt die KI nicht klar. Denn perfekt ist sie selbst, und Leidenschaft kennt sie nicht.

Ach ja, da wäre noch das Thema Diversity. Aber halt! Toby ist ja politisch korrekt programmiert und berücksichtigt nicht, ob ich weiblich, männlich oder transgener bin. Nur wenn er oder sie oder es mit Daten gefüttert ist, die hauptsächlich aus Bewerbungen von Männern aus Süddeutschland stammen, dann wird er oder sie oder es Männer aus Süddeutschland daraus ableiten und bei der Auswahl potenzieren. Hm.

Aber die letzte Entscheidung trifft ja glücklicherweise immer noch der Mensch, heißt es. Nur kriegt der eben nur das vorsortierte Standard-Destillat zu sehen, also die Menschen, die sich gut verkauft haben und nicht den Menschen, der passt, ganz einfach weil er so ist, wie er ist. Die Frage ist auch: Würde die KI eine KI einstellen? Wahrscheinlich. Weniger wahrscheinlich dürfte sein, ob die menschlichen Recruiter selbst noch einmal für die eigene Stelle eingeladen werden würden ...

KATHARINA MÜNK



alias Petra Balzer ist Personal Coach für Fach- und Führungskräfte sowie Autorin bekannter Sachbücher und Romane.